

war, durch die Dampfschiffe ein neues Verkehrsmittel erhielt. Die Stadt erkannte auch die Wichtigkeit desselben völlig an, kam der Gesellschaft auf alle Weise entgegen und räumte ihr 1858 einen Landungsplatz zur unentgeltlichen Benutzung auf 25 Jahre ein.

Die Wichtigkeit der Elbe wird mehr und mehr und besonders dann hervortreten, wenn das bisher vernachlässigte Canalwesen Deutschlands mehr gepflegt werden wird. An einem dieser Canalprojecte, dem Elb-Spree-Canal, ist Meissen besonders interessirt und hat auch seit der Entstehung dieser Idee dieselbe möglichst, jedoch bis jetzt ohne Erfolg, unterstützt.

2. Landstraßen und Brücken. Meissen war in Betreff der Landverbindungen in sofern bevorzugt, als es an jener uralten Handelsstraße lag, welche den Osten und Westen Deutschlands, insbesondere Schlesien und die Rheinlande mit ihren Handelscentren Breslau und Frankfurt a/M., und Leipzig in der Mitte, verbindet. Diese Lage war jedenfalls Mitursache, daß die Stadt, obgleich sie mit Verlust der Residenz des Landesherrn und des Bischofs mit einer sehr zahlreichen Geistlichkeit in ihrer früheren Bedeutung sehr viel eingebüßt hatte, immerhin mit 7738 Einwohnern die 7. Stelle unter den sächsischen Städten einnahm, während sie jetzt nur noch an der 13. Stelle steht.

Diese Lage erheischte aber auch von der Stadt in sofern große Opfer, als die Unterhaltung der Elbbrücke damit verbunden war. Dieses ehrwürdige Bauwerk scheint wegen seiner Wichtigkeit für den allgemeinen Verkehr eine längere Betrachtung um so mehr zu rechtfertigen, als sich in ihm die Schicksale der Stadt vielfach widerspiegeln. Dieselbe scheint um das 11. Jahrhundert errichtet worden zu sein; das Jahr ist unbekannt; in einem unterm 10. September 1651 an den Churfürsten erstatteten Rathsberrichte ist ausdrücklich erwähnt, daß die steinernen Pfeiler vor 649 Jahren aufgeführt worden wären, was ins Jahr 1002 fielen. Vor der Brückenerbauung wurde der Verkehr durch Fähren vermittelt, deren eine die Mittelfähre bei Cölln, die andere bei Niederfähre, die dritte bei Kötzschenbroda, später bei Scharfenberg, sich befand. Ursprünglich mag die Brücke mit der darauf befindlichen Kapelle der 14 Nothhelfer eine milde Stiftung gewesen sein und im engen Zusammenhange mit der Frauenkirche gestanden haben, der sie ja fromme Wallfahrer auch vom rechten Ufer zuführte.

Die Kosten der Unterhaltung der Brücke waren für die Stadt beträchtlich, zumal in jener Zeit die Wasserbaukunst auf tiefer Stufe stand. Große Zerstörungen fanden namentlich an den die Pfeiler verbindenden hölzernen Fächern wiederholt statt, von denen die beiden großen als Wunder der Baukunst schon in alter Zeit gepriesen wurden; die Pfeiler selbst scheinen dagegen weniger gelitten zu haben, da Schäden an ihnen nicht erwähnt werden. So zerstörte eine Hochfluth 1342 zwei Joche, 1404 ein Joch und 1413 das große Brückenfach; 1432 soll ein Wolkenbruch, der die Elbe und Triebisch anschwellte, die ganze Brücke vernichtet haben; 1445 wurden wieder 2 Fächer fortgerissen. — Die schweren Kosten der Brückenunterhaltung waren Veranlassung, daß die Landesherrn die Stadt in sofern unterstützten, als Herzog Friedrich 1436 die Erhöhung des Brückenzolles genehmigte, 1446 dem Rathe die Gerichtsbarkeit über die Brücke verlieh und 1466 Churfürst Ernst und sein Bruder Albert den Rathsweinberg zur Unterhaltung allerdings nicht bloß der Brücke, sondern auch der Frauenkirche schenkten. Bis 1501 werden keine Beschädigungen erwähnt. Erst 1501 riß ein großes Sommerwasser das große Fach mit sich fort, welches aber mit vier darauf befindlichen Menschen beim Kloster zum heiligen Kreuz anschwamm, so daß diese gerettet wurden. Die Erneuerung des Jochs währte bis September 1511. Nicht bloß die Wasserfluthen erwiesen sich der Brücke feindlich, sondern auch die Feuerflammen. Am 21. April 1547 hielt es nämlich Churfürst Friedrich im Kriege gegen den Markgrafen Albrecht von Brandenburg zum Schutze seines Lagers am Zscheilberge für nothwendig, die Brücke zu zerstören. Oberst von Redrod führte den Befehl aus und ließ alle hölzernen Fächer anzünden, wodurch auch die 1475 erbaute Kapelle der 14 Nothhelfer, sowie mehrere Häuser in Niederfähre und vor dem